

an zuwenden. Zu tun wußt man, Zuhören zu überzeugen, daß Österreich mit Rücksicht auf den Lokomotivenmangel und auf die Entwicklung zahlreicher Schnellzüge nicht in der Lage ist, Fahrbetriebsmittel abzuleseern.

Paris. Am Montag ist die fünfte deutsche Rentenzahlung von 31 Millionen Goldmark erfolgt.

Paris. Der Schatz von Persien ist in Paris angelangt. Er begibt sich zu längrem Aufenthalt nach Russland.

Goethe für unsere Zeit!

Eine Rede des Reichspräsidenten Ebert
Frankfurt a. M., 27. Februar.

Aus Anlaß der heutigen beginnenden "Goethe-Woche" trafen Reichspräsident Ebert, Reichsminister Dr. Koehler und der preußische Kultusminister Dr. Voelkli hier ein und wurden auf dem Bahnhof feierlich empfangen. Bei dem Begrüßungsabend in den Räumen der Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft hielt Präsident Ebert eine Rede über die geistige Bedeutung Goethes für unsere Zeit, in der er u. a. sagte:

Die besondere Bedeutung der "Goethe-Woche" sehe ich darin, daß wir jetzt Lebenden entschlossen sind, Goethe aus dem kleinen Kreis der Hochgelehrten und Gelehrten herauszuführen und ihm der ganzen Nation zu geben, für die er gelebt hat. Wo der Versuch unternommen werden soll, Goethe als großen Menschen zu feiern, in dessen Licht und Wärme sich die ganze lebende Generation, das Reich, die Länder stellen sollen, darf auch die amtliche Zeitung des Reiches und des Landes nicht fehlen. Nach dem, was wir im letzten Jahrzehnt erlebt haben, ist es dritter nötig, nach solchen

Wegweisen für Gegenwart und Zukunft zu suchen. Goethe ist ein solcher Wegweiser, nicht allein weil er ein großer Dichter war und die bedeutendsten Gedanken an die Menschheit hinterlassen hat, sondern weil er in diesen Werken und in seinem Leben alles aufs glücklichste entwickelt und offenbart hat, was das deutsche Volk nach seiner ganzen Veranlagung und Stellung im Kreise der Kulturoberst zu leisten vermag. So wollen wir Goethe für unsere Zeit gewinnen, weil wir glauben, daß in ihm das deutsche Volk das Fundament findet, auf dem es seine Gegenwart und Zukunft sicher errichten kann. In diesem Sinne möge von den Frankfurter Tagen ein neuer Impuls für das geistige und politische Deutschland ausgehen. Goethe zum zweiten Male von Frankfurt aus den Weg in das deutsche Volk geben, von der Stadt aus, die wie keine andere in Deutschland geeignet und bereit ist, die Tradition des großen Sohnes zu pflegen und in ihrer glücklichen Lage an dem Flusse, der den Süden und Norden Deutschlands trennt, ein festes Bindeglied zu sein zwischen Ländern, Stämmen und Menschen verschiedener Eigenart.

Der preußische Kultusminister Dr. Voelkli hieß ebenfalls eine Ansprache, die in die Gedanken auslangt, daß Leyte und das Größte sei über die Hoffnung, daß auch unserem Volke noch einmal das Große zuteil werde, das Fausts seelisches Erlebnis sei: "Auf freiem Grund ein freies Volk!" Das sei der tiefste Sinn der Goethe-Woche.

Die neue Gütertariferhöhung.

Berlin, 27. Februar.

Die am 1. März 1922 eintretende weitere Erhöhung der Gütertarife um 20 Prozent wird eine durchschnittliche Steigerung der Frachtenrate von 100 Mark auf 3415 Mark, also um 3315 Prozent ergeben. Diese Zahl stellt da die im Laufe der Jahre eingetretene Erhöhungen in den verschiedenen Altersgruppen sehr ungleich und da die Abstandserhöhungen stärker als die weiten befahrt worden sind, nur einen groben Durchschnitt dar. Die Erhöhungen in den einzelnen Klassen schwanken vielmehr zwischen 423 Prozent und 2316 Prozent. In der Öffentlichkeit wird häufig darauf hingewiesen, daß, wenn man die Aufhebung der Ausnahmetarife berücksichtigt, die Spannung zwischen der stärksten und der geringsten Erhöhung noch größer sei. Für einzelne der Hauptgüter ergibt sich folgende Übersicht der Frachten für eine Entfernung von 100 Kilometern:

Die Grafen von Frendeck.

79 Roman von A. Ostland.

Und trocken schrieb sie einmal heimlich an Georg Günther einen Brief voll zärtlicher Worte, voll Liebe. Aber der Brief wurde nie abgefunden; denn Hr. Wentheim beobachtete seine Tochter aufs schärfste und stellte ihr immer wieder die Unmöglichkeit vor, jetzt noch Brüder schließen zu wollen zwischen dem Einf und Zehl. —

Sie hätte ja auch ihn mit verraten, und das durste und konnte sie nicht.

War doch seine heiße, leidenschaftliche Zärtlichkeit das einzige, was sie sich gerettet hatte.

Freilich, oft fürchtete sie sich beinahe vor ihm.

Und als er ihr einige Zeit nach ihrer Flucht Papiere vorlegte, welche Scheindar auf sie pachten, und in denen sie Hilda Helwang hieß, da lieg ein leicht Verdacht gegen ihn zum erstenmal auf.

Wie machte er nur das alles? Er hieß hier so — dort so. Er zog auch sie selbst mit hinein in dieses Leben voller Rätsel und Unklarheiten. Aber seine Liebe besiegte immer wieder ihre Bedenken und Zweifel, diese Liebe, welche oft in einer so rührrenden, dann wieder in so bestiger Weise zum Ausdruck kam, die einzige und allein das Herz dieses vollständig vereinigten, alleinstehenden Mannes auszufüllen schien.

Dann kam wieder ganz plötzlich, fast flüchtig, die Abreise nach Amerika.

Das junge Mädchen sah die furchtbare innere Unruhe des Mannes, seine Angst, seine Furcht vor Entdeckung. Und sie litt mit ihm und zitterte mit ihm. Als das Schiff majestätisch den französischen Hafen verließ, von dem sie sich einschiffen, atmete Hr. Wentheim tief auf. —

Endlich! Aber Hilda sah mit brennenden Augen zurück, solange noch ein letzter, schmaier Küstenstreif zu sehen war. Dort — Scheindar in den Glüten erstrahlend — dort lag Europa, dort war alles, alles, was ihr einst teuer gewesen. Und vor ihr lag, unsicher, dunkel und geheimnisvoll, das Land der Zukunft. —

Das junge Mädchen schritt schneller, immer schneller auf den menschenleeren Waldwegen dahin, als treibe eine unsichtbare Macht sie vorwärts. Es waren aber nur ihre Gedanken und Erinnerungen, die so unheimlich lebendig hinter dieser hellen Stirn kreisten.

„Die Tochter des Spielers!“ hatten die Leute hinter ihr her gezischelt. Immer wieder traf das Wort sie wie ein Peitschenstalg, und immer wieder mußte sie es hören.

Es klang ihr entgegen in den weitsernen Ansiedlungen des Westens, wohin sie ihrem Vater gefolgt war, in den lichtüberfluteten Straßen der großen Städte, in dem internationalen Menschengewole der Badeorte. Sie wußte es längst, daß ihr Vater, der Mensch, für den sie da

Ware	1914	1. 3. 22	am	Steigerung
Steinföhl	2,90	83	2762	
Giecherei-				
rohreisen	3,40	102	2900	
Baumwolle	5,40	270	4900	
Kartoffeln	2,90	76	2321	
Nali	2,32	60,48	2507	
Hon	2,90	102	3417	
Rohzucker	3,40	201	5812	

Diese enorme Erhöhung der Güterfrachten ist wie andere Jahrensteigerungen ein Zeichen für die Entwicklung, welche die deutsche Währung erfahren hat.

Welt- und Börsenwirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 österreichische, schwedische, norwegische, ungarische oder italienische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Franc, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling bezahlt wurden. („Brief“ = angeboten, „Geld“ = gekauft.)

Werteslässe	27. 2.		25. 2.		Stand 1. 3. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	8697,90	8709,70	8401,50	8508,50	170 UR
Dänemark	4785,20	4774,50	4825,00	4834,50	112
Schweden	8003,95	8018,05	8589,10	8580,90	112
Norwegen	8831,10	8883,90	8771,20	8778,80	112
Schweiz	—	—	4340,65	4349,35	72
Amerika	228,27	228,70	223,52	222,95	4,40
England	1004,85	1007,05	978,50	978,50	20,20
Frankreich	—	—	1000,50	1004,50	80
Deutschland	1953,00	1962,00	1895,00	1890,40	80
Italien	1191,50	1193,70	1125,35	1127,85	80
U. S. A.	4,98	4,42	4,88	4,42	85
Ungarn	82,51	82,69	82,15	82,24	85
Ukraine	405,55	406,15	392,60	393,40	

Berlin, 27. Februar. (Stand der polnischen Mark) Polenmarkt an der berühmten Börse mit 5,67½ % W. bewertet.

* Berliner Produktionsbörsen vom 27. Februar. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm an Station: Weizen, märktischer 580—592, pommerischer 590—592. Steigend. Roggen, märktischer 442—448. Steigend. Sommergerste 425—440. Steigend. Hafer, märktischer 390 bis 406. Steigend. Mais ohne Probenangabe März-April 388—395 ab Hamburg. Steigend. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 1425—1530, reine Marken über Rotis bezogen. Sehr gut. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 1060—1150. Sehr gut. Weizenkleie 330. Fest. Roggenkleie 330. Fest. Raps 860—870. Rübsa. Erdbe. Bittererb. 560—590, kleine Speiserübsen 450 bis 490. Buttererdens 400—420. Milch 600—640. Lupinen, blaue 420—450, gelbe 520—570. Serradella, neue 750—800. Rapssuchen 390—410. Leinuchen 610—620. Brodenchmel 310 bis 320. Vollwertige Zuckerschnitzel 360—380. Zornkleie 30—70 140—145.

* Neuwerbung des deutschen Flugzeugbauverbots? Mit dem 5. Mai soll bekanntlich das Flugzeugbauverbot der Entente für Deutschland aufgehoben werden. Dann wird es für das Wiedererwachen der deutschen Luftfahrt vor allem darauf ankommen, welche Motorarten von Deutschland gestattet werden, da von der Stärke der Maschine auch die Art des Flugzeuges abhängig ist. Während es der Industrie in verhältnismäßig kurzer Zeit möglich sein würde, kleinere Flugzeugmodelle von 50 bis 100 Pferdestärken herzustellen, würde die Aufnahme der Fabrikation für große Maschinen, so wie z. B. im Post- und Überlandverkehr heute benötigt werden, mindestens sechs Monate in Anspruch nehmen, so daß also ein Lustverkehr mit den im Ausland üblichen großen Maschinen kaum vor dem Ende des Jahres möglich wäre.

Moskaus Erwachen.

Neues Leben in der Kremlstadt.

Die Nachrichten aus Russland stimmen darin überein, daß sich unter dem Einfluß der wirtschaftspolitischen

Wendung der Regierung wenigstens in den Zentren wieder neues Leben zu regen beginnt. Moskau erwacht wieder, so schreibt der Berichterstatter eines italienischen Blattes. Das vollkommen zusammengebrochene Leben beginnt wieder zu atmen, mit einem Abithmus, der zwar noch langsam erscheint, der sich aber allmählich, ja mit wachsender Schnelligkeit, steigert. Man erkennt die Veränderung an der größeren Besetzung der Straßen, an den neuerrichteten oder wiedereröffneten Geschäften, an der Wiederaufnahme alter Lüftungen des sozialen Lebens. Da und dort findet man Arbeiter herrschend, ausbessernd, reinigend. Der Straßenverkehr nähert sich zu bestimmten Stunden und in gewissen Gegenden schon wieder dem der Vor-

Welt. Wenn man durch die Straßen geht, empfindet man immer aufs neue den Reiz dieser zauberischen, alten Stadt, deren Wesen aus asiatischem, russischen und westlichem Gemisch ist. Es ist weder die Ungeschicklichkeit der Menschen, die eine berühmte französische Schriftstellerin veranlaßte, Moskau die russische Rom zu nennen, noch die imponierende Bau des Kremls, es ist das ganze Wesen dieser Stadt, daß vor allem auch auf den Russen immer wieder von neuem wirkt und in ihm den Glauben wachhält, die Erlösung der Welt werde von Moskau kommen. Das neue Leben ist vor allem im eigentlichen Zentrum der Stadt zu bemerken und fließt von hier aus durch die häufigen Verkehrsräder nach der Peripherie. In diesen Straßen sind etwa 80 Prozent der Laden wieder eröffnet, zum größten Teil durch die alten Börsen. Dazu kommen neue Unternehmungen, vor allem die der großen Konsumgenossenschaften und Betriebsstellen der Sowjet, die zahllos sind und an die Angestellten und Arbeiter der Regierung zu billigen Preisen verkaufen. Meist sind es Lebensmittelgeschäfte, die mit Ware gut versorgt sind. Die Privataufenthalte dagegen vertreten bereits wieder alle Arten von Artikeln. Vor Weihnachten ist sogar ein großes Magazin mit Spielwaren und Christbaumzweigen eröffnet worden. Viele Schaufenster sind freilich noch zerbrochen, die Auslagen, wenn sie überhaupt vorhanden sind, sind beschädigt, die Firmeninschriften fehlen oder sind zur Hälfte heruntergeschlagen, aber allmählich, Tag für Tag, breite sich doch sichtbar neue Ordnung und Reinlichkeit aus.

So bekommt auch der Handel wieder Mut. Teilsweise sind noch Befände aus der ersten Kriegszeit vorhanden, die dann verloren worden sind, der größere Teil aber stammt aus der neuorganisierten kleinen und mittleren freien Produktion; dazu kommen ausländische Waren, Zucker und Konserve aus Amerika, Gegenstände des täglichen Bedarfs, wie Nähgarn, Nadeln und dergleichen, aus Deutschland, Gewebe aus Polen usw. Der Sämmigal hat natürlich großen Anteil an diesem Handel. Wenn erst die vorhandenen Befände eröffnet sind und das Bedürfnis weiter gestiegen ist, werden die Probleme der Einführung der Valuta usw. sich der Regierung gebietender ausdrängen. Überall ist da wieder aufzuhüben. Zu den Geschäften, die bereits wieder vollständig in normalem Gang sind, gehören die Bäckerei, Schlachter- und Konditorläden. Man ist in Moskau ausgezeichnete Konfitüren; sie kosten freilich viel Geld, aber es kann kaum genug für den Bedarf hergestellt werden. Daneben sieht man Geschäfte, die allerlei Waren dünster Herkunft verkaufen, alte Bücher, Tapeten, Möbel, Kunstaquarelle. Manche Verkäufer wären wohl in Vergessenheit, wollten man sie nach dem Reichstitel fragen. Es haben so viele Leute die Stadt verlassen, und viele Häuser stehen unbewohnt und unbewacht. Anderes haben die Eigentümer selbst verlaufen, um in den traurigen Tagen leben zu können. Abnehmer war in der Regel der „Wann mit dem Sad“, jener neue Typus dunkler sozialer Herkunft, in dem sich drei Jahre lang der ganze geheime Handel in Russland verkörpert hat, und der nun von der Straße und den Märkten verschwindet. Die neuen Handelsfreiheit bewirkt, was weder Versorgungen noch Straßen erreichen konnten. Wenn diese Personalien auch noch nicht ganz untergetaut sind, so tragen sie wenigstens ihren Sad nicht mehr, in dem sie sinkt bald Fleisch

zum war vom zugezogen. Damals war er mit diesem Gelde nach Europa gegangen.

Aber sein Leben dröhnen, die Flucht — alles dies hatte Geld genug gekostet. Nun mußte das Glückspiel, das Wagen wieder von neuem beginnen.

Dabei war in leichter Zeit seine Gesundheit ziemlich schwanden geworden. Seine Lunge war geschwächt; Schmerzen und Atemnot, sowie ein dumpfer Husten quälten ihn oft stundenlang; aber jenseits er fühlte, daß seine körperlichen Kräfte nachließen, desto heverhaster ward sein Streben nach Gold für sein Kind!

Noch wollte er die Zeit nützen, zusammenzusammeln, soviel als nur möglich war. Und so saß er die Rüchte durch am grünen Tisch, beim Roulette.

Im großen Speisesaal der Bank, diesem Hauptanziehungspunkt des Badeortes, war er bald ein ständiger Gast. Und je mehr er wagte, desto mehr lachte ihm das Glück.

Er hatte erst vorgestern vor Hilda Hände voll Gold auf den Tisch geworfen. Aber gestern hatte er Lingüd gehabt, fast alles war verloren gegangen. Und heute war er trotz des Siechens auf der Brust und der heißen Fieberröte auf den Wangen schon vormittags weggegangen und bis jetzt nicht heimgetommen. Und nun sank schon die Sonne —

Hilda war stehengeblieben und lehnte sich an einen Baum.

Müde starrte sie hinein in das glühende, flammende Rot des Abendhimmes, dessen Farben allmählich einem sanften Blau wichen. Wohin sollte sie sich wenden?

Wieder zurück, dorthin, wo die Menschen waren? Sie hatte nach den Spielsälen gewollt, obgleich ihr Vater ihr ein für allemal strengstens untersagt hatte, dorthin zu